

*Sercan Sever, Jelena Dojčinović*

# WISSENSCHAFT TRIFFT SCHULE

**MIT SCHÜLER:INNEN ÜBER  
KI KOMMUNIZIEREN**

Tipps für Wissenschaftler:innen zur  
Kommunikation mit Schüler:innen über KI

## **Impressum**

### **Autor:innen**

Sercan Sever, Eberhard Karls Universität Tübingen

Jelena Dojčinović, Eberhard Karls Universität Tübingen

### **Design**

Jana Konz

### **Förderung**

Diese Publikation wurde durch das Preisgeld des Wettbewerbs „I am a Scientist“ ermöglicht und von „Wissenschaft im Dialog“ gefördert.

Juli 2026

### **Kontakt**

Für Rückfragen, Anregungen oder Feedback wenden Sie sich bitte an:

Sercan Sever

[sercan.sever@uni-tuebingen.de](mailto:sercan.sever@uni-tuebingen.de)

Jelena Dojčinović

[jelena.dojcinovic@uni-tuebingen.de](mailto:jelena.dojcinovic@uni-tuebingen.de)

# Inhaltsverzeichnis

|          |                                                                        |           |
|----------|------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b> | <b>Vorwort der Communicator-<br/>Preisträgerin 2026</b>                | <b>4</b>  |
| <b>2</b> | <b>Vorwort der Autor:innen</b>                                         | <b>5</b>  |
| <b>3</b> | <b>Warum es Tipps sind und keine<br/>Checkliste oder gar Anleitung</b> | <b>6</b>  |
| <b>4</b> | <b>Vorbereitung</b>                                                    | <b>8</b>  |
| <b>5</b> | <b>Interaktion</b>                                                     | <b>12</b> |
| <b>6</b> | <b>Reflexion</b>                                                       | <b>16</b> |

# 1

## Vorwort der Communicator-Preisträgerin 2026

Künstliche Intelligenz durchdringt inzwischen viele digitale Anwendungen und hat damit Auswirkungen auf unsere Lebens- und Arbeitswelt. Auch in der Bildung wird KI sowohl von Lehrenden als auch von Lernenden genutzt. KI hat das Potenzial, uns bei komplexen Entscheidungs-, Problemlöse-, und Bildungsprozessen zu unterstützen. Andererseits besteht die Gefahr, dass Menschen manipuliert und marginalisiert werden und dass wesentliche Kompetenzen verloren gehen oder gar nicht erst erworben werden. Für eine reflektierte und zielgerichtete Nutzung von KI-Systemen ist ein Grundverständnis der Funktionsweise von KI-Algorithmen unverzichtbar. Entsprechend sollte das Thema KI einen festen Platz in der schulischen Bildung und auch in Lehramtsstudiengängen haben. Die Herausforderung dabei ist, eine für die jeweilige Alters- und Zielgruppe didaktisch sinnvoll reduzierte, aber fachlich korrekte Vermittlung zu gewährleisten. Dabei ist wichtig, dass konzeptuelles Verständnis, Nutzungserfahrung und Reflexion sinnvoll verzahnt werden.

Zentral sind Methoden des maschinellen Lernens, etwa für Bildklassifikatoren oder Empfehlungssysteme, sowie Methoden generativer KI, insbesondere große Sprachmodelle. Die erstgenannten Anwendungen sind Bestandteil vieler Apps und Anwendungen und werden teilweise gar nicht von Nutzenden wahrgenommen. Generative KI wird dagegen über KI-Chatbots für vielfältige Aufgaben direkt und interaktiv genutzt.

Typische Fehlvorstellungen über KI werden inzwischen auch über die Medien adressiert. So wissen viele Menschen, dass KI-Systeme nicht immer korrekt und objektiv sind. Dieses abstrakte Wissen reicht aber nicht aus, um in konkreten Situationen kritisch mit KI-generierten Inhalten umzugehen. Oft wird die KI-Zusammenfassung in der Suchmaschine unreflektiert übernommen. Man übernimmt einen generierten Text ohne kritische Prüfung oder man fühlt sich vom KI-Chatbot besser verstanden als von seinen Freundinnen oder Freunden. Damit Kinder und Jugendliche einen sinnvollen Umgang mit KI-Systemen lernen, sind fachlich fundierte und auf konkrete Erfahrungen basierende Bildungsangebote im schulischen und außerschulischen Bereich unverzichtbar.

Entsprechend wichtig ist es, dass sich auch KI-Forschende selbst im Bereich der KI-Bildung einbringen. Ein Beispiel hierfür ist die von Dr. Sercan Sever und Jelena Dojčinović erarbeitete Broschüre, die Forschenden eine wertvolle Unterstützung bei der Kommunikation über KI mit Lernenden bietet. Ich gratuliere Dr. Sercan Sever herzlich zum Gewinn der Themenrunde „KI und Bildung“ im Wissenschaftskommunikationsprojekt „I am a Scientist“ und finde es vorbildlich, dass er das gewonnene Preisgeld für die Umsetzung der vorliegenden Broschüre eingesetzt hat.

---

Bamberg, den 2. Juni 2026  
Prof. Dr. Ute Schmid | Communicator-Preisträgerin 2026

## 2

# Vorwort der Autor:innen

Längst ist Künstliche Intelligenz auch in Schulen kein Nischenthema mehr. Die bedienungsfreundliche Einfachheit vieler KI-Tools zur Bild- und Textgenerierung ermöglicht es Schüler:innen, diese für schulische und außerschulische Anliegen zu nutzen. Über Vor- und Nachteile hinaus ergibt sich hier für Schüler:innen längst die Frage, um was es sich bei KI eigentlich genau handelt, wozu KI in der Lage ist und ja, auch ob KI die Weltherrschaft übernehmen wird. Hier ist bei genauer Betrachtung ein Bedarf festzustellen, der über die Frage nach Chancen und Risiken hinausgeht: Schüler:innen möchten den Stand der Dinge kennen, mehr über die Kontexte erfahren, KI-Systeme einschätzen können, Hinweise zur besseren Nutzung erhalten und mindestens punktuell ihre Problem- und Zieldimensionen reflektieren. Diesem Bedarf wird dadurch nachgekommen, dass entsprechende Materialien entwickelt werden, Lehrkräfte an Fortbildungen teilnehmen und Schüler:innen geeignete Angebote (Projekte, Exkursionen, Workshops, digitale Angebote usw.) erhalten. Auch Formate, in denen Begegnungen mit Wissenschaftler:innen initiiert werden, reihen sich hier ein (vgl. „I am a Scientist“).

Die Idee dahinter: Direkte Begegnungen zwischen Schüler:innen und Wissenschaftler:innen schaffen möglicherweise eine reichhaltigere Basis für Vermittlungssituationen, als wenn Inhalte in unpersönlicher Weise dargestellt und rezipiert werden. Die Begegnung zwischen Wissenschaftler:innen und Schüler:innen, bei denen über KI kommuniziert wird, hat sehr viel Potenzial, um – aus Schüler:innensicht – im direkten

Austausch drängende Fragen zu klären, Informationen zum aktuellen Forschungsstand zu erhalten, wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen wenigstens in Ansätzen zu verstehen und konkrete Wissenschaftler:innen kennenzulernen. Auch für Wissenschaftler:innen bieten diese Begegnungen viel Potenzial, um Fragen und Denkweisen der Schüler:innen kennenzulernen, die nicht selten fern der wissenschaftlichen liegen, um Argumente und Informationen zu didaktisieren, um sie anschlussfähig kommunizieren zu können, aber auch um Forschung und Forscher:in-Sein für diese Zielgruppe greifbarer zu machen.

Wissenschaftskommunikation mit Schüler:innen stellt keine Selbstverständlichkeit im wissenschaftlichen Betrieb dar und ist daher für viele Wissenschaftler:innen auch kein Selbstläufer. Im Folgenden möchten wir eine Übersicht mit Tipps vorstellen, die Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Disziplinen als Anregung für die Kommunikation mit Schüler:innen über KI dienen kann. Diese Tipps eignen sich besonders für offene Formate, in denen Schüler:innen Fragen zu KI stellen können. Für eher geschlossene Formate bzw. kommunikative Modelle, die einem klaren Ablauf folgen (z.B. Workshops, methodisch geleitete Begegnungen, Unterrichtsstunden), eignen sich diese Tipps eher weniger.

---

Tübingen, den 2. Juni 2026

Dr. Sercan Sever | TEIFUN-Kolleg „Bildung & KI im 21. Jahrhundert“

Jelena Dojčinović | WR-AI-TING „Kreatives Schreiben mit KI-Tools in Schul- und Museumskontexten“

### 3

## Warum es Tipps sind und keine Checkliste oder gar Anleitung

Situationen, in denen Lehrkräfte und andere Wissen an Schüler:innen vermitteln, sind als solche stets einzigartig. Das liegt daran, dass die Lerngruppen an Schulen nicht nur objektiv unterschiedliche Merkmale tragen (Klassenstufe, Vorkenntnisse usw.), sondern auch eine eigene Gruppenkultur und Klassendynamik entwickeln. Nicht ohne Grund wird in der Lehrkräfteausbildung der sogenannten Lerngruppenanalyse ein hoher Stellenwert eingeräumt: Um Inhalte passgenau mit Lerngruppen erarbeiten zu können, ist die Fähigkeit, objektive und subjektive Charakteristika einer Lerngruppe genau beschreiben zu können, eine wichtige Voraussetzung.

An diesem grundsätzlichen Verständnis von der Einzigartigkeit – man könnte auch sagen: Besonderheit – einer jeden Vermittlungssituation setzt diese Tipps-Übersicht an. Sie soll Wissenschaftler:innen dazu anregen, bestimmte Aspekte einer solchen Vermittlungssituation zu beachten, damit die Vermittlung möglichst gelingt. Sie kann nicht als Plan im Sinne eines allgemeinen Rezepts

fungieren, nach dem schrittweise vorzugehen wäre. „One size fits all“ ist kein geeigneter Leitspruch für Vermittlungssituationen und ebenso wenig erstrebenswert.

Diese Übersicht ist auch nicht als Checkliste zu verstehen. Eine Checkliste würde implizieren, dass die Dimensionen einer Vermittlungssituation vollständig erfassbar sind und dass das Erfüllen der einzelnen Items zum sicheren Gelingen der Vermittlungssituation beiträgt. Wissensvermittlung lässt sich zwar modellhaft im sogenannten Didaktischen Dreieck abstrahieren, sodass in diesem Vermittler:in, Schüler:in und Inhalte bestimmt werden können. Ferner können diesen Eckpunkten Kriterien zugeordnet werden, die erfüllt sein müssten, damit theoretisch die Wissensvermittlung gelingt: Vermittler:innen müssten klar kommunizieren, Inhalte didaktisiert aufbereitet werden, Schüler:innen aufnahmebereit sein. Unserem Verständnis nach lassen sich Vermittlungssituationen allerdings nicht darauf reduzieren.



In der Vorbereitung auf diese sollte aus unserer Sicht nicht primär nach konstellativer Gewissheit gestrebt werden („Wenn ich nur wüsste, was alles wichtig und zu beachten wäre, könnte ich das Wissen erfolgreich vermitteln“). Selbst bei Kenntnis relevanter Kriterien sind dazugehörige Vorgänge weder sicher kontrollierbar, noch praktisch immer umsetzbar. Schüler:innen sind keine Maschinen, sie sind autonom handelnde Subjekte, auch wenn die Rahmenbedingungen von Schule und Unterricht erwartbare Dispositionen und Handlungsabläufe nahelegen.<sup>1</sup> Gerade wenn man als Wissenschaftler:in auf eine weitestgehend unbekannte Lerngruppe trifft und lediglich in der Rolle des:der externen Wissensvermittler:in in Erscheinung tritt, ist dieses ohnehin fragile Verständnis einer durch und durch planbaren Situation besonders herausgefordert. Daher empfehlen wir als Didaktiker:innen der schulischen und außerschulischen Vermittlung Wissenschaftler:innen ein anderes Verständnis und eine andere Herangehensweise: Es ist nötig, sich auf die konkrete Situation einzulassen und

den Schüler:innen tatsächlich zu begegnen, um die Inhalte erfolgreich zu vermitteln. Dabei gilt: Umso jünger die Lerngruppe, desto wichtiger ist dieses situative Erfassen und Einlassen.

Ausgehend von unseren Erfahrungen und Kenntnissen stellen wir hier eine Liste mit nützlichen Tipps zusammen. Die Tipps sind nach Zeitpunkten der Vermittlung sortiert: 1. Vorbereitung, 2. Interaktion und 3. Reflexion.

<sup>1</sup> Dies ist der Grund, warum in der Lehrkräfteausbildung dennoch das Erlernen und Anwenden von Unterrichtsmodellen mit bestimmten Phasierungen (z.B. Einstieg, Erarbeitung, Sicherung) eine wichtige Rolle spielen.

## 4

# Vorbereitung



Wie so oft ist die Vorbereitung das A und O für eine erfolgreiche Durchführung. Das ist hier nicht anders. Und ungeachtet der Feststellung, dass die je situative Vermittlung besonders ist, lassen sich dennoch Vorbereitungen treffen, damit diese gelingt.

- 1 Sich ein Bild von der Lerngruppe machen.** Wenn möglich, sollte man sich vorab über die Lerngruppe informieren.

Bsp.: Die Lehrkraft vorab darum bitten, Hintergrundinformationen zur Lerngruppe (Klassenstufe, Spezifika, Vorwissen) und zur Einbettung der Begegnung (Projekttag, Unterrichtsfach, Unterrichtsreihe) zu geben.

- 2 Schüler:innen abholen.** Um die Motivation der Schüler:innen zu fördern, lohnt es sich, lebensweltnahe und popkulturell anschlussfähige Bezüge herzustellen.

Bsp.: Die Überlegungen in Bezug auf KI an aktuelle Videogames, Serien, Stars, Trends knüpfen. Autokorrektur, TikTok-Algorithmus, Spotify können als niedrigschwellige KI-Beispiele genannt werden.

- 3 Begegnung auf Augenhöhe etablieren.** Es ist hilfreich, vorab klarzumachen, dass man nicht in der Rolle einer Lehrkraft auftritt, sondern eine andere Funktion erfüllt, die einen anderen sprachlichen und persönlichen Umgang erlaubt.

Bsp.: Hier könnte sich ein auf den Zeitraum der Vermittlung begrenztes Arbeits-Du geeinigt werden.

- 4 Erwartungen und eigene Rolle klären.** Zu Beginn sollte transparent gemacht werden, in welcher Rolle man anwesend ist und was das Ziel der Begegnung ist.

Bsp.: „Ich bin heute vor allem hier, um mit euch ins Gespräch zu kommen und eure Fragen zu beantworten.“

- 5 Räumliche Positionierung überlegen.** Im Voraus sollte überlegt werden, welche räumliche Konstellation den gewünschten Gesprächscharakter am besten unterstützt.

Bsp.: Die Frontalsituation kann ggf. aufgelöst werden, um den Gesprächscharakter hervorzuheben.

- 6 Zentrale Begriffe verständlich einführen.** Wichtige Terminologien der KI müssen so vorbereitet werden, dass sie für die Lerngruppe zugänglich sind – Verständlichkeit geht dabei vor fachlicher Vollständigkeit.

Bsp.: KI ist nicht gleich KI. Mitunter ist es sinnvoll, Machine Learning, LLM, Chatbot usw. begrifflich zu differenzieren. Gleichzeitig ist KI ein diskursiver Oberbegriff, den man nutzen kann, um verschiedene technische Arrangements zu bezeichnen.

- 7 Typische Fehlvorstellungen vorbereiten.** Es ist sinnvoll, sich im Vorhinein mit verbreiteten Mythen und Missverständnissen rund um KI auseinanderzusetzen und klare Gegenbeispiele parat zu haben.

Bsp.: Vorab überlegen, wie man verbreitete Annahmen adressiert („KI ist immer objektiv“, „KI versteht alles“, „KI ersetzt alle Jobs“) und kurze, klare Gegenbeispiele einbringen kann.

- 8 Zahlen und Statistiken gezielt auswählen.** Um Größendimensionen anschaulich zu machen, helfen konkrete Zahlen und Vergleiche, die vorab bewusst ausgewählt werden sollten.

Bsp.: Stromverbrauch von KI-Datenzentren mit Stromverbrauch von einzelnen Ländern gegenüberstellen (aktuelle Zahlen: International Energy Agency).

- 9 Lebensweltnahe Beispiele einplanen.** Erklärungen sollten durch plakative, alltagsnahe Beispiele veranschaulicht werden, die vorab gut überlegt sein wollen.

Bsp.: KI macht in der Regel keine konkreten Jobs obsolet, sondern konkrete Tätigkeiten, die es in sehr vielen Berufen gibt. Man könnte konkrete Tätigkeiten für bestimmte Berufe gegenüberstellen, die KI wahrscheinlich (nicht) übernehmen kann, statt abstrakte Erklärungen und Prognosen abzugeben.

- 10 Nachhaltigkeit der Begegnung mitdenken.** Die bereitgestellten Materialien sollten so gestaltet sein, dass Lehrkräfte sie eigenständig weiterverwenden können.

Bsp.: Materialien so auswählen, dass Lehrkräfte sie bestenfalls fachspezifisch weiterverwenden können (Diskussionsfragen, kleine Aufgaben).

- 11 Schwierige Fragen antizipieren.** Komplexe oder kontroverse Fragen sollten im Vorfeld selbst durchdacht werden, um sie kurz und verständlich beantworten zu können.

Bsp.: Verschärft KI die Situation benachteiligter Menschen? Ist KI nachhaltig?

- 12 Eigene Haltung reflektieren.** Es ist wichtig, sich der eigenen Einstellung gegenüber KI bewusst zu sein, um diese nicht unbewusst als einzig richtige Perspektive zu vermitteln.

Bsp.: Sich selbst hinterfragen („Bin ich eher KI-optimistisch oder kritisch?“) und vermeiden, diese Haltung dominant zu setzen.

- 13 Alternative Erklärungsansätze vorbereiten.** Da man die Lerngruppe im Voraus nicht immer einschätzen kann, sollten verschiedene Erklärungsansätze für unterschiedliche Niveaus bereitliegen.

Bsp.: Einer besonders jungen Lerngruppe, die noch nicht viele Erfahrungen hat, kann man die Funktionsweise von KI versuchen, einfach zu erklären. Man kann sich zugleich/alternativ aber auch entscheiden, diese vor allem vorzuführen.

- 14 Technikeinsatz planen.** Bereits im Vorfeld sollte überlegt werden, wie die Vermittlung anschaulich gestaltet werden kann und welche technischen Mittel dafür sinnvoll sind.

Bsp.: Falls eine Einführung durch die Forscher:innen möglich ist, lohnt sich eine computergestützte Präsentation eher, als wenn man sich im Sitzkreis oder im Chat austauscht.

## 5

# Interaktion



Das Herzstück der Vermittlung ist die tatsächliche Interaktion zwischen Wissenschaftler:innen und Schüler:innen. Gelassenheit ermöglicht hier, seriös und flexibel auf Schüler:innenfragen einzugehen.

1

**Lerngruppe zu Beginn einschätzen.** Falls es in der Vorbereitung nicht möglich war, sich ein Bild von der Gruppe zu machen, sollte dies zu Beginn im Gespräch mit der Lehrkraft oder den Schüler:innen nachgeholt werden.

Bsp.: „In welcher Klasse seid ihr?“

3

**Nicht überambitioniert auftreten.** Man muss nicht alle Schüler:innen gleichermaßen begeistern. Der Austausch kann für die Lerngruppe auch einfach eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag sein.

Bsp.: Wenn einige Schüler:innen hin und wieder teilnahmslos sind, kann man das auch so akzeptieren.

2

**Persönliche Verbindung aufbauen.** Die Lerngruppe sollte die Möglichkeit bekommen, sich vorzustellen, und man selbst sollte eine authentische, persönliche Vorstellung von sich geben – Schüler:innen schätzen es, mit Expert:innen zu sprechen, mit denen sie sich auch als Menschen identifizieren können.

Bsp.: „Hallo, ich bin XY und arbeite seit vielen Jahren an der Uni YX. Ich arbeite zu KI aus einer XX-Perspektive. Das bedeutet, dass mich vor allem interessiert, wie KI für YY eingesetzt wird und welche Folgen das hat.“

4

**Transparenz über eigenes Nicht-Wissen zeigen.** Es ist wichtig, offen damit umzugehen, wenn man etwas nicht weiß, anstatt es zu übergehen oder zu umgehen.

Bsp.: „Das weiß ich gerade nicht genau, aber ich kann erklären, wie man das herausfinden könnte.“

- 5 Offen sein für „abwegige“ Themen.** Schüler:innen sprechen manchmal Dinge an, die nichts mit dem eigentlichen Thema zu tun haben – auch das ist Teil einer echten Begegnung und sollte nicht abgeblockt werden.

Bsp.: „Ja, ich schaue und spiele regelmäßig Fußball. Meine Lieblingsmannschaft ist XY“, „Mein Lieblingsessen ist seit Neuestem YX.“

- 7 Mit einem Ice-Breaker starten.** Zu Beginn sollte eine niedrigschwellige Aktivierung erfolgen, die fachlich, methodisch oder persönlich anknüpft und die Motivation der Gruppe weckt.

Bsp.: „Mal kurz die Hände heben oder schreiben: Wer hat schon einmal schlechte Erfahrungen mit KI gemacht?“

- 9 Quantitative Überforderung vermeiden.** Über die gesamte Interaktion hinweg sollte darauf geachtet werden, die Schüler:innen nicht durch zu viele Informationen auf einmal zu überfordern – besonders wenn die Kommunikation in Textform stattfindet.

Bsp.: Die Antwort sollte sich in einem Chat auf wenige Zeilen beschränken („keinen Roman schreiben“).

- 6 Vorwissen der Schüler:innen aktiv erfragen.** Unabhängig von der Einschätzung der Lehrkraft sollte das Vorwissen der Gruppe direkt erfragt werden, um die Vermittlung besser daran anpassen zu können.

Bsp.: „Was verbindet ihr mit KI?“, „Welche Erfahrungen habt ihr mit KI?“

- 8 Unterschiedliche Perspektiven aktiv einholen.** Im Verlauf des Austauschs sollten verschiedene Sichtweisen bewusst hervorgeholt und nebeneinandergestellt werden.

Bsp.: „Beide Positionen, KI eher kritisch zu sehen und KI als hilfreich zu empfinden, sind verständlich und schließen sich nicht aus. Wie sieht das bei euch aus? Was sind eure Sichtweisen auf den Umgang mit KI? Was sind eure Erfahrungen?“

- 10 Mit Empathie und Verständnis reagieren.** Auf Fragen und Beiträge der Schüler:innen sollte grundsätzlich wertschätzend und verständnisvoll eingegangen werden.

Bsp.: „Das ist eine tolle Frage“, „Ich verstehe dich gut“, „Stimmt, das geht mir auch so.“

- 11** **Sensible Themen ansprechen, wenn fachlich relevant.** Wenn die eigene Forschung es erlaubt, können auch Themen wie Sucht, Kompetenzverlust oder Falschinformationen angesprochen werden – dabei gilt es, die Entscheidungshoheit bei den Schüler:innen zu belassen und sie nicht in eine Richtung zu lenken.

Bsp.: „Wenn man schriftliche Hausaufgaben immer von KI machen lässt, kann es sein, dass man irgendwann selbst größere Schwierigkeiten beim Schreiben von Texten hat. Das muss gut überlegt sein, ob man sich das leisten möchte, weil man ja auch noch Klassenarbeiten usw. schreiben muss.“

- 13** **Nicht dozieren, sondern zum Denken anregen.** Anstatt Wissen nur zu präsentieren, sollten Antworten auch Rückfragen enthalten, die das Weiterdenken der Schüler:innen anregen.

Bsp.: „Wie würdest du denn diese Frage beantworten?“

- 15** **Eigene Denkprozesse sichtbar machen.** Statt nur fertige Antworten zu liefern, lohnt es sich, den eigenen Denkweg nachvollziehbar zu machen.

Bsp.: „Ich überlege gerade: Wenn KI aus alten Daten lernt, dann könnte das Problem sein, dass...“

- 12** **Nicht abgesprochene heikle Themen vermeiden.** Themen wie Gewalt oder Selbstverletzung sollten nicht spontan eingebracht werden, wenn sie nicht vorher mit der Lehrkraft abgestimmt wurden.

Bsp.: Eine Frage wie „Gab es hier schon einen Mobbingfall, wofür KI genutzt wurde?“ vermeiden.

- 14** **Schüler:innen selbst explorieren lassen.** Schüler:innen sollten Raum bekommen, selbst zu experimentieren, zu spekulieren und eigene Schlüsse zu ziehen.

Bsp.: „Was schätzt ihr, wieviel Prozent der Jugendlichen in Deutschland KI für XY nutzen?“, „Was könnte langfristig passieren, wenn man KI für YX nutzt?“

- 16** **Reichweite der eigenen Forschung eingrenzen.** Es sollte deutlich gemacht werden, wo die eigene Forschung an ihre Grenzen stößt und welche Fragen noch offen sind.

Bsp.: „Spannende Frage. Da wird in meiner Disziplin noch geforscht. Aktuell wissen wir nicht, ob KI wirklich hilfreich für XY ist.“

- 17 Sprache anpassen – mit Augenmaß.** Die eigene Sprache sollte sich an die Lerngruppe annähern, ohne dabei die eigene Authentizität zu gefährden – aufgesetztes Jugendvokabular wirkt schnell kontraproduktiv.

Bsp.: Emojis, „haha“ im Chat.

- 19 Unsicherheit und Ambivalenz thematisieren.** Es sollte vermittelt werden, dass es bei vielen KI-Themen keine eindeutigen Antworten gibt, sondern Abwägungen und offene Fragen.

Bsp.: „Bei vielen KI-Themen gibt es kein klares ‚richtig oder falsch‘, sondern Abwägungen“, „Ich persönlich habe ein mulmiges Gefühl, wenn ich KI nach XY frage“, „Ich bin mir nicht sicher, ob man KI für YX nutzen sollte“, „Wie seht ihr das?“

- 21 Den Austausch wertschätzend abschließen.** Am Ende sollte betont werden, wie wertvoll dieser Austausch ggf. auch für die eigene Forschung ist.

Bsp.: „Das war ein sehr wichtiges Gespräch für mich. Ich nehme ein paar eurer Ideen auch für meine Forschung mit. Vielen Dank!“

- 18 Anthropomorphe Vorstellungen von KI korrigieren.** Popkulturell geprägte Bilder von KI sind weit verbreitet – in der Begegnung sollten falsche Vorstellungen nicht weiter verstärkt, sondern hinterfragt werden.

Bsp.: „Wir sagen zwar, die KI ‚möchte das‘ oder ‚schreibt etwas‘. Aber KI ist kein Lebewesen, sondern führt bestimmte Regeln aus.“

- 20 Spontan und flexibel bleiben.** Manchmal läuft alles anders als geplant – Gelassenheit und Flexibilität sind dann besonders wichtig.

Bsp.: Es treten Technikprobleme auf; eine Vertretungslehrkraft, die die Schüler:innen nicht kennt, begleitet die Lerngruppe; in der Pause gab es einen großen Streit, der zunächst vom pädagogischen Fachpersonal zu klären ist.

## 6

# Reflexion



Am Ende der Vermittlung steht die Reflexion. In ihr wird rekapituliert, eingeordnet und evaluiert. Es werden dadurch auch neue Wege sichtbar, die in der nächsten Vermittlungssituation beschritten werden können.

1

**Schwierigkeiten während der Interaktion differenzieren.** Nach der Vermittlung sollte genau analysiert werden, wo es inhaltliche oder kommunikative Ungereimtheiten gab und worauf diese zurückzuführen sind.

Bsp.: Sich Reflexionsfragen stellen wie „Welche Schwierigkeiten gab es beim Verstehen meiner Beispiele?“, „Was habe ich rückblickend an der Auswahl meiner Beispiele auszusetzen?“, „Was hat dazu geführt, dass einige Schüler:innen sich zurückgehalten haben?“

2

**Eigene Wirkung reflektieren.** Es lohnt sich, die eigene Rolle im Gespräch kritisch zu hinterfragen – ob man Raum gelassen oder eher dominiert hat.

Bsp.: Sich Reflexionsfragen stellen wie „War ich geduldig genug?“, „Haben die Schüler:innen eigene Fragen oder Gedanken eingebracht?“

3

**Feedback der Schüler:innen einholen.** Wenn möglich, sollte die Lehrkraft gebeten werden, Rückmeldungen der Schüler:innen weiterzugeben.

Bsp.: „Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Rückmeldungen der Schüler:innen zukommen lassen könnten, damit ich weiß, was gut lief und was ich das nächste Mal besser machen kann.“

- 4 Weiterführende Materialien bereitstellen.** Im Nachgang der Begegnung können der Lehrkraft gezielt Materialien zur Verfügung gestellt werden, die an die Interessen der Lerngruppe anknüpfen.

Bsp.: „Mir ist aufgefallen, dass viele Schüler:innen an XY interessiert waren. Hier sind ein paar KI-Tools, die Sie Ihren Schüler:innen empfehlen könnten.“

- 5 Reflexion als iterativen Prozess verstehen.** Die Reflexion ist kein abschließender Schritt, sondern der Ausgangspunkt für eine verbesserte nächste Vermittlung.

Bsp.: Vorbereitung – Interaktion – Reflexion – Vorbereitung usw.

- 6 Kein absolutes Modell anstreben.** Es gibt keine perfekte Interaktion – jede Gruppe ist anders, und Erfahrungswissen entsteht nur durch wiederholte Teilnahme.

Bsp.: Warum etwas gut lief/nicht gut lief, ist manchmal erst nach dem nächsten oder übernächsten Mal zu ermitteln.

# Wie kommuniziert man als Wissenschaftler:innen mit Schüler:innen über KI?

Künstliche Intelligenz ist längst Teil der Lebenswelt vieler Schüler:innen. Entsprechend groß sind Interesse, Neugier und Diskussionsbedarf. Begegnungen zwischen Wissenschaftler:innen und Schüler:innen bieten die Chance, aktuelle Forschung verständlich zu vermitteln, Fragen aufzugreifen und gemeinsam über Chancen, Grenzen und gesellschaftliche Auswirkungen von KI nachzudenken.

Diese Broschüre bündelt praktische Tipps für Wissenschaftler:innen, die mit Schüler:innen über KI ins Gespräch kommen möchten. Sie unterstützen bei der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion solcher Begegnungen und helfen dabei, wissenschaftliche Inhalte zielgruppengerecht, verständlich und dialogorientiert zu vermitteln.